

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 105 (1937)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 20.287 • Verlag und Expedition: Räder & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung, Luzern, Frankenstrasse. Telephon 27.422 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 27. Mai 1937

105. Jahrgang • Nr. 21

Inhaltsverzeichnis: Maientage bischöflichen Apostolates. — Aus der Praxis, für die Praxis: Kommuniongebete. — Zur Oxförder Gruppenbewegung. — Die Propaganda der »Ersten Bibelforscher«. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Exerzitien. — Inländische Mission.

Maientage bischöflichen Apostolates

Der verehrte neue Oberhirte der Diözese Basel, Dr. Franciscus von Streng, erlebt wahre Maientage bischöflichen Apostolates.

Die Firmreise im Kanton Aargau ist zur Zeit das ordentliche Arbeitspensum des Bischofs. Angefangen am 10. April in Aarau, wo anlässlich die Regierung des Diözesanstandes Aargau den neugewählten Oberhirten in feierlicher Audienz empfing, wird sie sich bis zum 19. Juni fortsetzen.

Dem katholischen Volke erscheint der Bischof vor allem als der Spender des Sakraments des Hl. Geistes mit seinen sieben heiligen Gaben. Das Pfingstwunder zu Jerusalem erneut sich so bis ins letzte Dorf der Christenheit. Wie liebt auch unser republikanisches Volk seinen Bischof als Kirchenfürsten mit Mitra und Hirtenstab in vollem Ornat zu sehen und zu begrüßen! Das würdevolle Auftreten der Autorität ist, trotz aller modernen Nüchternheit und Sachlichkeit, noch immer von urmenschlicher psychologischer Wirkung. Zeigt sie sich doch auch gerade bei der Firmung zugleich voll väterlicher Liebe. Bischof Franciscus hat sich als Kinder- und Jugendfreund, der er schon als Vikar und Pfarrer war, die Herzen des Volkes im Sturm erobert, der heranwachsenden Jugend das Kreuz mit hl. Chrisam auf die Stirn zeichnend und, wie einst der göttliche Kinderfreund, die Kinder auf dem Mutterarm segnend.

Mit der Firmung verbindet sich die erste Visitation der weiten Diözese: »ad sanam et orthodoxam doctrinam conservandam, bonos mores tuendos, pravos corrigendos, pacem, innocentiam, pietatem et disciplinam in populo et clero promovendam ceteraque pro ratione adiunctorum ad bonum religionis constituenda«, wie das Rechtsbuch der Kirche (Can. 343) in seinem römischen Lapidarstil, der zugleich religiöse Wärme ausstrahlt, es festsetzt und noch ausdrücklich mahnt: »Visitator . . . debet paterna forma procedere« (Can. 345).

Neben den Mühen der Visitation, wo der Oberhirte allen alles sein muss und körperliche Anstrengung sich mit geistiger paart, findet Bischof Franciscus noch Zeit, alle wichtigen religiös-kirchlichen Veranstaltungen in der grössten schweizerischen Diözese, die bald eine halbe Million

Seelen zählt, zu besuchen und leitend und anregend zu präsidieren. Wir wissen, dass er in die brennenden Probleme der Neuorganisation der katholischen Verbände, sei es nun Volksverein, Frauenbund oder Jungmannschaft, bereits mit starker, zielbewusster Hand eingreift, um sie den neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen und zu neuer Aktivität zu bringen. Religiöse Innerlichkeit soll das Erste, die Wurzel und das Fundament, sein, die Innerlichkeit aber sich in Werken der Caritas, der sozialen Fürsorge auswirken, in Uebung der »sozialen Gerechtigkeit«, die Pius XI., in seiner Enzyklika »Divini Redemptoris« gegen den Kommunismus, so eindringlich fordert. Diese Gedanken hat Bischof Franciscus noch am letzten Sonntag (23. Mai) eingehämmert, da er den um ihn gescharten Statthaltern die Sorge um einen reinen, lebendigen Glauben ans Herz legte, warnend vor den Gefahren, die dem Glauben, besonders der Jugend, von seite falscher Apostel droht, die andere Richtlinien aufstellen als die der Statthalter Jesu Christi auf Erden in seinen magistralen Rundschreiben für das gesamte soziale und öffentliche Leben uns Katholiken zieht. Am Katholikentag der beiden Basel, am 10. Mai, hatte der Oberhirte schon die selben Gedanken für das moderne Pfarreileben entwickelt: neben der ordentlichen Seelsorge soll die intellektuelle Kultur und die katholische Presse mit aller Aufgeschlossenheit gepflegt und gefördert werden.

Der Bischof ergreift aber auch loyal und freudig die Hand des Staates zu gemeinsamem Wirken. Davon gab schon die Ansprache Zeugnis, die Bischof Franciscus am Tag seiner Konsekration, bei der Eidesleistung vor den Vertretern der Diözesanstände, hielt. Die seitherigen offiziellen Empfänge des Bischofs durch die Regierungen von Luzern, Thurgau, Aargau und Baselland zeigten denselben hocheureuen Geist gegenseitiger Unterstützung von Staat und Kirche und nun auch beim

Empfang des Bischofs durch die Berner Regierung.

Am 22. Mai stattete der Bischof von Basel und Lugano, Mgr. Dr. Franz von Streng, der Berner Regierung seinen Antrittsbesuch ab. Der Empfang fand im historischen Berner Rathaus statt, wo die Regierung in corpore

versammelt war. Mgr. von Streng war begleitet von seinen Generalvikaren, Mgr. Buholzer und Mgr. Folletéte, bernischem Domherrn, und von Mgr. J. E. Nünlist, Dekan und Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche in Bern.

Regierungspräsident Seematter begrüßte den gnädigen Herrn mit folgender Ansprache:

»Im Namen der Berner Regierung des Kantons Bern heisse ich Sie hier auf Bernerboden herzlich willkommen. Wir betrachten Ihren Besuch als freundliche Aufmerksamkeit unserem Kanton gegenüber, der zu Ihrem Bistum gehört, und wir freuen uns deshalb, auf diese Weise die uns ehrende persönliche Bekanntschaft mit Ihnen machen zu können. Der Kanton ist in seiner ökonomischen und kulturellen Vielgestalt das Spiegelbild der Eidgenossenschaft. Wir wissen, dass in einem so eigenartigen Lande das demokratische Staatsgebilde des engern und weitem Vaterlandes nur Berechtigung und Bestand hat, wenn sämtliche Behörden und das Volk sich in allen Belangen des öffentlichen Lebens verstehen und vertragen. Es ist unser fester Wille, auch auf dem Gebiete des menschlichen Glaubensbekenntnisses den konfessionellen Frieden, — den die heutige Zusammenkunft festigen möge —, zu erhalten und zu fördern, wie uns dies die Landesverfassung zur ersten Pflicht macht. Wenn auch unsere Mittel und Wege in der Ausübung der freiheitlichen Glaubensrechte verschieden sind, so beseelt uns doch dasselbe lebhafteste Bestreben, dem innern Frieden und der Wohlfahrt unseres ganzen Volkes zu dienen. Wir hoffen daher, dass sich die angenehmen Beziehungen, die wir mit Ihrem hochwürdigsten Amtsvorgänger Bischof Dr. Josephus Ambühl unterhielten, fortsetzen werden. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, hochwürdigster Herr Bischof, bernischen Gruss und die aufrichtigsten Wünsche für eine segensreiche Amtszeit.«

In seiner Antwort verdankte der Bischof den freundlichen Empfang mit gleicher Herzlichkeit. Er sehe in ihm einen neuen Beweis für die guten Beziehungen, die schon unter seinen unmittelbaren Vorgängern zwischen Bern und der Diözese bestanden hätten, und für das Wohlwollen, das die Berner Regierung den Katholiken beider Kantons-teile entgegenbringe. In der Teilnahme eines Pfarrers der Katholiken der Stadt Bern am Empfange möchte er ein Anzeichen sehen, dass die Regierung auch die Katholiken des alten Kantonsteils in dieses ihr Wohlwollen einschliesse. Bezüglich der Katholiken des Jura verdankte er besonders das Dekret vom 13. Mai 1935, wodurch auch die letzten »vicariats de section« als Staatspfarreien anerkannt worden sind.

Der Bischof machte sich die Worte des Landesvaters vom Ranft zu eigen, die der Selige in seinem Briefe an Bern, im Jahre 1482, schrieb: »Ich wünsche euch viel Gutes und ich danke euch viel Gutes.«

Am Bankett, das die Regierung dem Bischof im Hotel Schweizerhof offerierte, nahmen ausser den Genannten noch die Berner Domherren Gueniat und Chapuis, sowie Oberrichter Ceppi und Fürsprecher Simonin teil. Kultusdirektor Dr. Dürrenmatt und Regierungsrat Mouttet brachten Trinksprüche aus, indem der erstere von seinen tiefen Eindrücken vom Konsekrationstag und Reg.-Rat Mouttet als Pfarrgenosse vom segensreichen Wirken von Mgr. von Streng als Vikar in Bern sprach.

Dieser Empfang weckt schöne Hoffnungen für einen weitem Ausbau der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, wie es durch das Ergänzungskonkordat vom 11. Juni 1864 schon vorgesehen ist. V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis

Kommuniongebete.

Der hochwürdigste Bischof von Basel hat in der Dekanatskonferenz in Solothurn den Wunsch ausgedrückt, man möge ihm für das neue Rituale schöne Gebete für Krankenkommunion und Kinderkommunion bis 1. Juni zuschicken. Auf den Weissen Sonntag ist bereits ein Heftchen Kommuniongebete im Druck herausgekommen mit kirchlicher Erlaubnis, die diesem Wunsche einiger-massen entsprechen. Die Gebete sind wohl in erster Linie für Kommunionkinder der 2. und 3. Klasse berechnet, lassen sich aber ganz gut auch für höhere Klassen verwenden. Für die Frühkommunion wüssten wir keine schöneren Gebete. Sie sind in Versform, herzlich, ansprechend, für die kleinsten Kinder leicht verständlich und atmen kindliche, warme Frömmigkeit. Sie eignen sich sowohl für das Privatgebet, als für den Sprechchor. Ueberall, wo sie schon auf den letzten Weissen Sonntag verwendet wurden, haben sie grossen Anklang gefunden. Wir sind überzeugt, dass jeder Seelsorger, der damit einen Versuch macht, seinen lieben Kommunikanten grosse Freude bereiten wird. Er bekommt ein Mittel in die Hand, mit der Frühkommunion auch die öftere Kommunion zu befördern. Wir möchten jedem Seelsorger und Katecheten das Heftchen bestens empfohlen haben.

Die Kommuniongebete, mit schönem Umschlag und Titelbild, sind bei der Verfasserin im Selbstverlag zu beziehen à 15 Rp. pro Exemplar: Frl. Bertha Sidler, Lehrerin, Schupfart (Aarg.) A. Brodmann, Dekan.

Anschliessend seien die trefflichen Büchlein empfohlen, die H. Ad. Bösch, Pfarrer von Langenthal, im Selbstverlag herausgibt: Mit Jesus, Beicht- und Kommuniongebete für kleine Kinder, und Mit Jesus, Messgebete für kleine Kinder. V. v. E.

Zur Oxforder Gruppenbewegung

(Schluss.)

III.

Hat Professor Brunner bei der genannten Bemerkung der dritten Stellungnahme zur Gruppenbewegung (nämlich: »Die Sache ist zwar recht und gut, aber ich kenne einen besseren Weg und will diesen gehen«) an den anwesenden katholischen Priester * und den ihm von seiner Kirche gewiesenen Weg gedacht? Ich weiss es nicht. Tatsache aber ist, dass im Verlaufe des Nachmittags ein sehr aktives akademisches Gruppenmitglied zu mir sagte: »Sie (die Katholiken) hend scho en Weg, mer suched e.« Möchten alle erkennen, dass das der Weg zum Heile ist.

In der ganzen Gruppenbewegung ist viel guter Wille und praktisches Tatchristentum, ein kräftiger Zug, um aus der Oberflächlichkeit und Ergossenheit ins irdische Ge-

* Unser Korrespondent, ein gewiegter Theologe, hat mit bischöflicher Erlaubnis der St. Galler Tagung beigewohnt. Das Verbot für Katholiken, an den Oxforder Tagungen, wie überhaupt an öffentlichen Glaubensdisputationen teilzunehmen, wird durch diese Ausnahme nicht berührt. Dies, um Missverständnissen vorzubeugen. D. Red.

triebe zur christlichen Besinnung und religiös-orientierten Lebenseinstellung zu kommen. Man will nicht gedankenlos und nach Willkür in den Tag hineinleben, sondern fragt sich ernstlich nach dem Willen Gottes, man macht »stille Zeit«, um ihn zu erfahren und darnach zu handeln. Es läuft ja viel Subjektivismus und Unklarheit mit, aber es ist doch für weite Kreise ein Fortschritt im Sinne einer Rückkehr zum praktischen Christentum.

Ein wohlunterrichteter, überzeugungstreuer Katholik, der seinen Glauben liebt und übt, wird von der Oxforder-Gruppenbewegung gar nicht angezogen. Er lässt alles, was Gutes daran ist, gelten, kennt aber einen bessern Weg, den wahren Weg, ohne deshalb pharisäisch auf andere herabzublicken. Im Gegenteil, er wird sich seiner Verantwortung bewusster, wenn er sieht, wie draussen tausende ehrlich suchender Menschen aus der religiösen Not der Zeit zu Mitteln zurückgreifen, die ihm schon längst und viel reichlicher zur Verfügung stehen. Vielleicht müssen wir mancherorts unsere »stille Zeit« in Betrachtung, Gewissenserforschung, Einkehrtagen, Exerzitien noch mehr ins tägliche Leben eingreifen lassen, dass unsere Priester, Mediziner, Juristen, Pädagogen, Amtsleute, Geschäftsleute, Bankleute, Landwirte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Hausväter, Hausfrauen und Mütter usw. im Handel und Wandel sich »vor Gott stellen« und »Gottes Führung« annehmen. Ganz abgesehen von der objektiven Wirksamkeit der hl. Sakramente haben wir als Katholiken, Gott sei Dank, ganz andere, geregelte und geheiligte Ordnungen und Sicherungen für unser inneres Leben. Es ist doch eine gewagte und schwankende Sache, wenn Laien unter vier Augen einander beichten, wenn man im Schweigen vor Gott mit einer gewissen Unbedingtheit für die Gedanken, die einem dabei kommen, auch für Einzelheiten, göttliche »Führung« beansprucht.

Die Gefahren, Schwierigkeiten und theologischen Unsicherheiten, die in der Gruppenbewegung liegen, sind auch dem eifrigen Förderer derselben, Theologieprofessor Emil Brunner, nicht entgangen und obwohl die Bewegung »Bewegung« bleiben und nicht Sekte und nicht Kirche werden, sondern eine »Funktion der Kirche« sein soll, betont er doch aus innerem Bedürfnis das Hinstreben und Sichanlehnen an kirchliche Ordnung, damit das Dynamische der Bewegung mit dem Statischen kirchlicher Ordnung sich verbinde; sonst könnte die Bewegung allmählich zerfließen. Sehr bemerkenswert ist seine Äusserung: »Das Fehlen einer zentralen Autorität, das sonst so fruchtbare Prinzip der Bewegung, macht sich in solchen (theologischen) Dingen als Mangel geltend.«

Wertvoll in der Bewegung ist das Wecken der Verantwortung auch für die Mitmenschen, — wir würden sagen — der apostolischen Gesinnung. Professor Brunner schreibt: »Jeder Christ ein Verkünder des Christus. Wer nicht andere für Christus gewinnt, mit dessen Glauben kann es nicht in Ordnung sein. — Das ist ein Hauptgrundsatz der Gruppe. Alles Lebendige erweist seine Lebendigkeit in der Kraft, sich selbst zu reproduzieren. Lebendiger Glaube muss anstecken, sonst ist er nicht lebendig.«

Möge die Oxforder-Gruppenbewegung, diese Erneuerungsbewegung innerhalb des Protestantismus, für uns

Katholiken ein Ansporn sein, die »Katholische Aktion« an uns und andern durch Selbstheiligung und Apostolat zu verwirklichen.

IV.

Hier mag noch ein Gedanke über das Laienapostolat in unsern katholischen Kreisen angefügt werden. Unser Laienapostolat ist vielerorts immer noch mehr zaghaft geduldet als herzlich anerkannt. Es ist noch zu viel mit Persönlichkeiten verquickt, die parteipolitisch im Vordergrund stehen, so dass ihr Laienapostolat, so ehrlich und edel es auch gemeint ist, doch unwillkürlich einen parteipolitischen Beigeschmack bekommt und deshalb von vielen auch so bewertet wird. Gewiss ist Sachpolitik nach katholischen Grundsätzen auch Laienapostolat. Aber das Laienapostolat der »Katholischen Aktion« ist wesentlich religiös-sittlicher Natur und muss darum in führender Stellung von religiös-gebildeten Persönlichkeiten getragen werden, die man nicht zum vorneherein gleich als Politiker taxiert, sondern die rein nur als Laienapostel, als Priester im Laiengewand, gewertet werden. Und da kommt gerade dem Schweiz. Ignatianischen Männerbund eine grosse Bedeutung zu.

Eine erste, sozusagen offizielle, wirkliche Anerkennung des Laienapostolates, war die Berufung eines religiös-gebildeten Laien als Referenten an der Ersten Schweizerischen Seelsorgertagung vom 23./25. November 1936 in Luzern, wo er »Laienwünsche an die Priester« vorbrachte. Dass der Laie berufen wurde und dass er gerade zu diesem Thema berufen wurde, eröffnet verheissungsvolle Aussichten in die Zukunft. Der Laienreferent, Dr. Paul Widmer, hebt sehr richtig eine ganz aktuelle und wirksame Art der Seelsorge hervor, die wirklich berechtigten Wünschen gerade religiös-lebendiger Kreise entspricht. Er sagt (s. Schweiz. Kirchenztg., 17. Dez. 1936, Nr. 51, S. 419): »Es handelt sich um freie, ungezwungene Aussprachen zwischen Priester und Laien in kleinen und kleinsten Kreisen. Als bekannt wurde, dass ein Laie Gelegenheit habe, anlässlich dieser Tagung den Priestern Wünsche zu unterbreiten, da wurde dem Sprechenden von mehreren Seiten nahegelegt, gerade die Notwendigkeit solcher Aussprachen besonders zu betonen. In der Tat besteht heute weitherum bei religiös aktiven Laien ein brennendes Bedürfnis, sich über religiöse Fragen in aller Offenheit auszusprechen. Sie fühlen es: ihr Streben nach oben braucht Klärung, braucht Hilfe. Sie finden oft nur mühsam den Weg zu einem lebendigen Verhältnis zu Gott. . . Dazu kommt in manchen Fällen die Schwierigkeit, auch in praktischen Lebensfragen klar und sicher zu erkennen, welches die Forderungen des Evangeliums sind. . . Aus all dem quillt der Wunsch nach religiöser Aussprache. Dabei mag ausserdem auch die Tatsache mitbestimmend sein, dass viele ahnen oder schon erfahren haben, welch starker Eigenwert übrigens der religiösen Aussprache innewohnt: sie vermag unter Umständen das ganze religiöse Denken und Fühlen der Teilnehmer in hohem Masse zu befruchten und anzuregen, wie in neuester Zeit gerade die Erfahrungen der Oxford-Gruppenbewegung zeigten. Gewiss, es kann sich für uns niemals darum handeln, jene Bewe-

gung als Ganzes zu übernehmen, da sie manche, nicht ernst genug zu wertende Gefahren in sich schliesst. Aber in bezug auf die mächtig verlebendigende Wirkung der religiösen Aussprache können wir sicher nur von ihr lernen.«

F. G.

Die Propaganda der »Ernsten Bibelforscher« in der Schweiz

Die Propaganda und Tätigkeit der »Ernsten Bibelforscher« oder »Zeugen Jehovas« hat in allen Teilen der Schweiz ein solches Ausmass und eine so aufdringliche und verletzende Form angenommen, dass es an der Zeit ist, einen kurzen Ueberblick darüber zu geben, als Aufklärung und Warnung an alle, die ein Interesse an der Abwehr haben.

Gründung, Lehre und Ziel der »Ernsten Bibelforscher« dürften aus frühern aufklärenden Artikeln genügend bekannt sein. Die nachstehenden Ausführungen wollen sich nur mit der Propaganda dieser verderblichen Sekte befassen.

Die Zentrale der Bibelforscher.

Die schweizerische Zentrale der »Ernsten Bibelforscher« befindet sich in Bern, Allmendstrasse 39. Aus einer eigenen, grossen Druckerei gehen die Tausende und Millionen von Büchern, Broschüren und Zeitschriften hervor, mit denen die ganze Schweiz geradezu überschwemmt wird.

Die Zentrale vermittelt überdies billige Grammophone, zu 50 Fr., als Verkünder ihrer Lehren auf eigenen Platten zu Propagandazwecken. Sie gibt die Sendungen der »Ernsten Bibelforscher« am Radio bekannt. Sie organisiert und leitet die Propaganda in der ganzen Schweiz.

Durch ein systematisches und immer wiederkehrendes Anpreisen und Verkünden ihrer Lehre will diese Sekte die katholische Kirche und überhaupt alle bestehenden Religionsgemeinschaften untergraben und das Volk für ihre Ideen gewinnen. Die schweizerische Zentrale steht in direkter Verbindung mit der Hauptzentrale der ganzen Welt, in

Brooklyn, U. S. A. Adams St. 117.

In Europa befinden sich noch folgende Zentralen:

Oesterreich, Wien VII, Halbgasse 26.

Tschechoslowakei: Praha-Smichov, Tylova ul. 16.

Jugoslawien: Dalmatinska ul. 59, Beograd.

Frankreich: Paris IX, Fbg. Poissonnière 129.

Belgien: Bruxelles, Rue de l'Intendant 66.

Luxembourg: Eicherberg 37.

Holland: Hemsteede b. Haarlem, Camplaan 28.

Polen: Lodz 7, ul. Rzgowska 24.

Die Ausbreitung der Propaganda.

Eine Rundfrage, die sich nur auf die deutsche Schweiz beschränkt, hat ergeben, dass in mehr als 17 Kantonen der Schweiz im letzten Jahr die Bibelforscher auftraten. Nur die Kantone Appenzell, Nidwalden, zum Teil auch Uri und Glarus scheinen noch von der Propa-

ganda verschont geblieben zu sein. Von Graubünden wissen wir aus andern Quellen, dass die Bibelforscher dort eine Zeitlang bis in die entlegensten Dörfer kamen. Die Bevölkerung war jedoch über die verteilten Schriften so empört und aufgebracht, dass sie sofort das Einschreiten der Behörde verlangte und auch erreichte. Die Bibelforscher hatten ihre Broschüren sogar in romanischer Sprache herausgegeben, um so auch die romanischen Gebiete der Schweiz für ihre Ideen zu gewinnen.

In den meisten Orten treten die Bibelforscher zweimal im Jahre auf. Männer und Frauen fahren in Autos von Ort zu Ort, gehen oft auch weite Strecken zu Fuss. Die entlegensten Dörfer und Bergtäler werden von ihnen aufgesucht. Sie scheuen keinen Weg und lassen sich von keinen Schmähungen von ihrer Mission abhalten. Die meisten leisten ihre Arbeit ehrenamtlich in ihrer Freizeit. So kam zum Beispiel ein Mann, ein einfacher Wegarbeiter, stundenweit per Velo aus dem Rheintal nach Gossau (St. Gallen) in seiner Freizeit, um die Schriften zu verteilen. Ein anderer Mann machte den Weg von Zermatt nach Simplon (31 km) zu Fuss und wieder zurück. Kommen sie in ein grösseres Dorf, so gehen sie nicht etwa von einem Ende zum andern, sondern überfallen gern wie ein Schwarm — bis zu 20 Mann stark — die ganze Ortschaft auf einmal, so dass eine vorherige Warnung der Leute sehr erschwert ist und die Polizei nicht überall gleichzeitig eingreifen kann. Die Hefte und Schriften werden oft in den Briefkasten gesteckt, mit Vorliebe während des sonntäglichen Gottesdienstes, wenn die Leute in der Kirche sind. Sie werden auch meistens gratis abgegeben, schon um nicht gegen das Hausiergesetz zu verstossen. Gibt aber jemand eine freiwillige Gabe, so wird sie selbstverständlich gerne entgegengenommen. Wo die Bibelforscher die ungeheuren Geldmittel auftreiben, die diese ausgedehnte Propaganda verschlingt, konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Sicher wäre dies ein interessanter Punkt, der wahrscheinlich gewisse Vermutungen bestätigen würde, die man über die Beziehungen der »Ernsten Bibelforscher« zu geheimen und revolutionären Organisationen hegt.

Die Mittel der Propaganda.

In Massen werden Bücher und Broschüren so gratis verteilt oder auch per Post verschickt. Am meisten bekannt sind wohl die kleinen farbigen Hefte wie »Jenseits« — »Heim und Glück« — »Ursache des Todes« — »Entscheidung« — »Begünstigtes Volk« — »Schutz« — »Aufgedeckt« (1937) etc. etc.

Fast alle diese Broschüren erhalten eine willkürliche und falsche Auslegung der Bibel, mit heftigen und gemeinen Ausfällen gegen die katholische Kirche und andere Religionsgemeinschaften, speziell lügenhafte Darstellungen der katholischen Glaubenslehre, Hetzereien gegen den Papst und das Priestertum, dunkle und bedrückende »Prophezeiungen«, die leichtgläubige Menschen beunruhigen und nachteilig beeinflussen. Gehässige Illustrationen mit gemeinen Insinuationen »verschönern« diese Hefte, die in allen vier Landessprachen erscheinen. Die Schriften werden vorwiegend auf dem Lande ver-

teilt, wo die Bibelforscher als richtige Friedenstörer auftreten und ganze Dörfer mit ihrer Schundliteratur förmlich überschwemmen. Oft erfolgt die Propaganda auch in Form von Flugblättern.

Ein zweites Propagandamittel ist die Zeitschrift: »Das goldene Zeitalter«, illustrierte Halbmonatschrift. Sie erscheint in vierzehn verschiedenen Sprachen, in einer Jahresauflage von rund 3½ Millionen Exemplaren. Auch hierin finden wir eine Fülle blasphemischer und sakrilegischer Behauptungen, Angriffe gegen Kirche und Regierungen, gemeine Herabziehung und Verdächtigung des Papst- und Priestertums in Wort und Karikatur.

Auch diese Zeitschrift wird in alle Häuser verteilt bis in die entlegensten Bergdörfer.

Propaganda mit Hilfe von Grammophon und Radio. An manchen Orten bringen die Bibelforscher auf ihren Autos einen Grammophon mit, auf dem sie dann an öffentlichen Plätzen auf Schallplatten Vorträge und Reden über ihre Lehre mit einem Lautsprecher dem Publikum vorführen. Dabei kommen hauptsächlich die sogenannten »Fünf-Minuten-Vorträge« von »Richter« Rutherford, des obersten Leiters der Bewegung, in Anwendung.

Zur Propaganda durch das Radio haben sie es in der Schweiz noch nicht gebracht. In Amerika hingegen war dies lange Zeit ein ausgiebig benütztes Mittel, für das sie Hunderttausende von Franken auswerfen mussten, da in Amerika der Sender für gewisse Zeiten gegen schweres Geld an Private vermietet wird. Die amerikanischen Katholiken haben sich dann aber energisch dagegen gewehrt und durch ihre kategorischen Proteste bei den Sendern erreicht, dass von 700 Sendern 550 trotz der hohen Geldangebote keine einzige Sendung des »Richters« Rutherford mehr aufnehmen.

Oeffentliche Versammlungen. Die Bibelforscher veranstalten namentlich in den Städten grosse öffentliche Versammlungen mit Vorträgen über religiöse Fragen, Auslegung der Bibel, Verteidigung gegen die Angriffe ihrer Gegner etc. Selbstverständlich wird bei diesen Veranstaltungen auch eine eifrige Werbetätigkeit entfaltet. Es scheint, dass in solchen Versammlungen nie die Möglichkeit zur Diskussion geboten wird. Die Bekanntmachung solcher Veranstaltungen erfolgt durch eine grosszügige Zeitungsreklame. Auch Angriffe der Gegner werden in der Zeitung in grosser Aufmachung marktschreierisch beantwortet und zu widerlegen versucht. Wir verweisen auf solche Einsendungen und Inserate in der »Neuen Zürcher Zeitung«, »Berner Tagblatt«, »Thurgauerzeitung« etc.

So suchen die »Ernsten Bibelforscher« mit allen Mitteln modernster Propaganda für ihre Sache zu werben und setzen auch ungeheure Geldmittel dafür ein.

Gegenmassnahmen.

Bis jetzt wurden in der Schweiz zahlreiche Aufklärungsvorträge gehalten von Geistlichen und Laien im Rahmen des Schweizerischen katholischen Volksvereins.

Auch sind verschiedene Schriften herausgegeben worden, die über die »Ernsten Bibelforscher« orientieren, und die Gefahr aufdecken, die diese unstreitig bilden. Sie sind von den katholischen Buchhandlungen zu beziehen. Interessant und aufklärend waren auch die Artikel von Dr. M. Galli: »Die Ernsten Bibelforscher« im Januar- und Februarheft der »Volksvereins-Annalen« 1937.

Ueber das Schicksal der an die Bevölkerung verteilten Schriften wird aus der ganzen Schweiz dasselbe gemeldet: sie wurden unverzüglich verbrannt oder sonst vernichtet, wenn möglich noch in der Gegenwart der Ueberbringer.

Wer die Schriften der Bibelforscher mit ihren hetzerischen Artikeln und aufreizenden, oft sehr gehässigen Bildern gelesen hat, der versteht, dass die katholische (und auch protestantische) Bevölkerung im tiefsten empört ist über diese »Aufklärung« und »Verkündigung des Wortes«, die trotz aller Bibelsprüche unchristlich und unreligiös, und nicht geeignet ist, gesundes religiöses Leben zu wecken und aufzubauen, sondern höchstens das Bestehende herunterzumachen, Fanatiker anzustacheln und Unruhe und Unfrieden zu stiften. Er versteht, dass man sich mit aller Energie gegen diese Provokationen zur Wehr setzt.

Dabei hat man aber in manchen Fällen übers Ziel hinausgeschossen und ist zu tätlichen Misshandlungen geschritten. Man sollte keine »Märtyrer« schaffen. Mit Stolz verkünden die Ernsten Bibelforscher, dass 4000 ihrer Anhänger in Deutschland von den Machthabern um ihres Glaubens willen gefangen gehalten und misshandelt werden.

Bei Auftreten der Bibelforscher ist sofort der Ortspfarrer zu benachrichtigen, womöglich unter Ueberbringung der Schriften, damit er weiss, was vorgeht, die Leute aufmerksam machen, unter Umständen auch von der Kanzel aus Stellung nehmen kann. Sehr zu wünschen ist, dass auch das Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins, Friedenstrasse 8, Luzern, sofort Mitteilung erhält, damit die Bewegung verfolgt werden kann. Die angebotenen Schriften sollen ostentativ vernichtet werden. Man kann erklären, dass wir Katholiken uns zwar nicht scheuen, mit einem ordentlichen Gegner uns auseinanderzusetzen, dass wir aber auf die Methoden der Bibelforscher durchaus nicht eingehen können.

Soll man diskutieren? Meist ist es zwecklos. Fanatisierte Menschen sind nicht imstande, eine ruhige Auseinandersetzung aufzunehmen. Wohl aber könnte man an einem Gruppenabend, einer Vereinsveranstaltung etc. diesen oder jenen Vorwurf der Gegner aufgreifen und gründlich durchbesprechen. Unter Umständen mag es angebracht sein, die Polizei auf die Gefahr der groben Provokation von seiten dieser »Zeugen Jehovas« aufmerksam zu machen, unter Hinweis auf die gehässigen Schriften und auf die heftige Reaktion, die an so vielen Orten des In- und Auslandes durch ihr Vorgehen ausgelöst worden ist.

A. J.

Rezensionen

Richard Seewald, **Zu den Grenzen des Abendlandes**. Mit 160 Zeichnungen. — Der träumende Knabe, der sinnende Dichter, der kombinierende Maler und der kühne Realist in Richard Seewald berichten von ihrer Reise nach Stambul und Palästina, nach Cypern und Rhodos, Griechenland und dem Archipelagus. Dichter und Maler unterstützen sich gegenseitig mit einer seltenen Anschauungskraft und Bildhaftigkeit, eine kunstvolle und wesentliche Auswahl des Gesehenen zu berichten. Der Realist bürgt für eine ungeschminkte, den Tatsachen entsprechende Schilderung. Der Knabe aber mit seinen Reiseräumen und seiner Empfänglichkeit für alles Hohe, Erhabene, Lichte und Helle, drückt dem ganzen Buch den Stempel einzigartiger, begeistert-objektiver Wahrscheinlichkeit auf, die dem Reisebericht eine seltene Gespanntheit und Frische verleiht, die das Buch von tausend andern profanhaf-alten Reisebüchern unterscheidet. In den Gesprächen dieser vier erfahren wir noch mehr. Wir lernen die Seele, den Geist der geschauten Städte, Länder und Völker kennen und immer wieder — das ist das Hauptverdienst dieses Buches — lässt uns R. S. aus der Herrlichkeit der Schöpfung anschauen zur Allmacht des Vaters, der alles geschaffen hat. Mit den erhabenen Worten aus dem Ps. 46 ladet er uns ein, mit ihm Gott zu preisen für all die Ueberfülle an Sein und Leben. Wir können dieses Buch einen Preis des Schöpfers nennen.

J. A.

Christus unser Ideal, von Abt D. Col. Marmion O. S. B. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn. — Ein Buch mit klarem Aufbau, das den Weg der Nachfolge Christi nach der Regel des hl. Benedikt den Geistlichen wie Laien zeigt.

M. S.

Johanna Engelmann, **Von den »Kindern des Lichtes«**. Etwas von den Wundern des übernatürlichen Lebens, angedeutet in Wort und Bild. (Verlag Laumann — Dülmen, Westfalen.) — Mit grossem Fleiss hat die Verfasserin eine Fülle von Zitaten aus Brevier, Missale, Rituale, Hl. Schrift und kirchlichen Lehrentscheidungen zusammengetragen und aneinander gereiht. Ausser den Erklärungen der Bilder, womit das 80seitige Büchlein reichlich ausgestattet ist, und ausser der Deutung verschiedener Symbole durch die Verfasserin »möge hier niemand reden als der Gottesgeist selber«.

Pfarrer Kaspar Hutter, **Wie Kaspar Priester geworden**. 304 S. mit 4 Kunstdruckbeilagen. RM. 4.10. 2. verb. u. verm. Auflage. Verlag Felizian Rauch, Innsbruck, 1936. — Kaspar, ein armer Hirtenknabe von Oberschwaben, ringt sich zu seinem Ideal, zum Priestertum, empor. Wir bewundern ihn in seinem mutigen Kampf gegen Armut, Krankheit und Berufsschwierigkeiten. Um die finanziellen Hindernisse meistern zu können, nimmt er seine Zuflucht zu Maria (Wallfahrt zu Fuss nach Einsiedeln und Lourdes), zu Bettelfahrten und zu Schriftstellerei. Sein Streben wird mit Erfolg gekrönt: Kaspar vollendet seine Studien in Freiburg i. Ue. und wird glücklicher Weltpriester.

Das Buch will nicht ein literarisches Kunstwerk sein. In lebenswarmer, volkstümlicher Sprache geschrieben, ist es ein Lobpreis auf die unendliche Güte Gottes und die immerwährende Hilfe Mariens. Die Form ist der unmittelbare, nicht gesuchte, nicht gekünstelte, Ausdruck dessen, was die Seele des Verfassers erlebt und empfunden hat. Geschickt werden Fachausdrücke, Fragen aus dem Studium in einfacher, allgemein verständlicher Form erklärt, so dass das Buch auch dem einfachen Volk verständlich ist. Es wird ihm in neuen Farben das Bild des kath. Priestertums vor die Seele stellen. Vor allem aber für Knaben und Jünglinge, die Priester werden wollen, auch für Spätberufene, ist das Buch zu empfehlen. Es wird ihnen helfen, den Weg zum Altare Gottes zu gehen, mag er auch noch so dornenvoll und mit Schwierigkeiten besät sein.

A. H.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel

Triennalexamen für den Kt. Aargau

finden statt in der 1. Hälfte des Monats Juli. Ort und Zeit wird jedem Examinanden schriftlich mitgeteilt. Es wird der Stoff des ersten Jahres behandelt. (Cf. Diözesanstatuten p. 143.) Anmeldungen sind an Unterzeichneten zu richten, unter Beigabe der schriftlichen Arbeiten bis 15. Juni.

Wohlen, den 22. Mai 1937.

Der Präsident der Prüfungskommission:
Frid. Meyer, Dekan.

Les examens triennaux du district III sont fixés aux lundi et mardi 21 et 22 juin prochain, à Delémont, S. Georges. Le jour et l'heure assignés à chaque candidat seront communiqués à chacun directement. Les matières de l'examen oral sont celles de la 1ère année. (Voir Constitutions synod. pag. 143. Les travaux écrits Constit. synod. art. 14, § 3) doivent être adressées au soussigné jusqu'au 10 juin.

Soleure, le 25 mai 1937.

Le Président de la commission:
E. Folletête.

Grosse Exerzitien - 30 Tage - in Feldkirch (Vorarlberg), Exerzitienhaus v. 15. Juli bis 13. Aug. 1937.

Eine seltene Gelegenheit! Den hochwürdigen Herren des Welt- und Ordensklerus vor allem geboten. Dann aber sind auch die jungen Herren Theologen in besonderer Weise eingeladen. Hat sich doch vor einiger Zeit eine Laiengemeinschaft hochstrebender Universitätsstudenten satzungsgemäss verpflichtet, einmal die 30-tägigen Exerzitien zu machen. Umso freudiger werden Priesterkandidaten die Möglichkeit, Grosse Exerzitien zu machen, begrüssen und benützen. — Auch Laien gebildeter Kreise, zumal Universitätsstudenten, sind eingeladen zu dieser Führerschule der Grossen Exerzitien.

Hier kann wirklich Tiefbauarbeit geleistet werden für die Grundlegung der neuen Lebensgestaltung in Christus. Hier braucht man sich nicht mit Aufräumungsarbeit und Schuttbeseitigung allein zu begnügen, hier ist Aufbauarbeit im grössten Masstab möglich im Christusstil reinster Prägung. Hier gehen alle Linien durch, eröffnen sich letzte Perspektiven von Bethlehem bis Golgotha, hinweg über das Grab des Auferstandenen bis in die Herrlichkeit des Kyrios zur Rechten Gottes. — In Grossen Exerzitien gibt Meister Ignatius demütig-ehrfürchtige Anleitung, Lebensmesse zu feiern, angefangen von der Opferung unserer selbst bis zur Wandlung in Christus, zur Gemeinschaft mit Ihm im Sinne des Paulinischen »Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir«. Bis zuletzt in der Betrachtung »de amore« das Schwungrad der innertrinitarischen Liebe Gottes uns erfasst, um uns nicht mehr loszulassen, um uns hineinzureissen in das ewige Liebesleben Gottes des Dreieinigen.

Zur Leitung dieser Grossen Exerzitien konnte der derzeitige Novizenmeister P. Ferdinand Baumann S. J. gewonnen werden, der ja auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiet der Priesterliteratur bekannt ist.

Theologen und Laienstudenten erfahren im Preisansatz eine angemessene Erleichterung. Der Preis variiert etwa zwischen 125 und 150 Fr.

Anmeldung bitte an die Leitung des Exerzitienhauses Feldkirch (Vorarlberg).

Priester-Exerzitien

vom 14.—18. Juni im Exerzitienhaus Wolhusen, Luzern.
Der Kurs wird wieder von HH. Kentenich, Schönstatt,
gehalten, über: »Marianische Lebensweisheit«.
Schluss: 18. Juni, mittags. Tel. 65.074

Inländische Mission

Neue Rechnung 1937.

A. Ordentliche Beiträge.

Kt. Aargau: Baden, Gabe von Ungenannt	Fr.	100.—
Kt. Appenzell A.-Rh.: Herisau, Legat von Frau Witwe Veronika Schmid-Nussbaumer sel.	Fr.	100.—
Kt. Baselstadt: Basel, St. Klara, Spezialgabe von Ungenannt	Fr.	200.—
Kt. Bern: Saignelégier, Einzelgabe von Herrn M. Justin Donzé 100; Liesberg, Gabe von Ungenannt 70; Charmoille, Gabe von C. M. 2	Fr.	172.—
Kt. Graubünden: Landquart, Frühjahrskollekte 80; Truns, a) Kollekte 230, b) Filiale Ringgenberg, Hauskollekte 42; Disentis, Filiale Cavardiras, Hauskollekte 36; San Vittore 15; Zizers, Gabe von Ungenannt 150; Bivio-Marmels 20; Brusio, a) Pfarrei 70, b) Kaplanei Campocologno, Hauskollekte 50; San Domenica 10; Poschiavo, Kaplanei Cologna, Hauskollekte 11; Seth, Hauskollekte 40	Fr.	754.—
Liechtenstein: Eschen, Gabe von A. W.	"	50.—
Kt. Luzern: Luzern, a) Gabe der ehrw. Spital-schwester 100, b) Gabe von unbekannter Wohltäterin, durch Institut St. Agnes 575, c) Gabe von Frz. A. 5, d) Gabe von J. R.-H. pro defunctis 70, e) Gabe von Ungenannt 10, f) von Ungenannt 5, g) Gabe von Ungenannt 10; Willisau, a) à conto Beiträge 22.50, b) Legat von Frau Witwe Wechsler-Kurmann sel. 200; Ballwil, Gabe von Ungenannt 200; Beromünster, Gabe von Ungenannt 50; Root, Legat von Jungfrau Anna Odermatt sel.; Wil 500; Hitzkirch, Missionssektion des Lehrerseminars 50; Römerswil, Fastenopfer von Ungenannt 50	Fr.	1,847.50
Kt. Nidwalden: Buochs, Gabe von Ungenannt 50; Beckenried, Gabe von Ungenannt 40	Fr.	90.—
Kt. Obwalden: Engelberg, Gabe von Ungen.	"	50.—
Kt. Schwyz: Riemenstalden 50; Muotathal, Frühjahrsopfer 400; Küsnacht, Hauskollekte 650	Fr.	1,100.—
Kt. Solothurn: Solothurn, a) Glutz-Zeltner-Fonds 200, b) Bruderschaft St. Urs und Viktor 20; Breitenbach, von Ungenannt 5	Fr.	225.—
Kt. St. Gallen: Wil, a) von Ungenannt durchs Pfarramt 100, b) Gabe von ungenannt sein wollend 300, c) von einer unbekannt sein wollenden Verstorbenen 200, d) Frauenkloster St. Katharina 100;		

Muolen, Legat aus Trauerhaus 50; Goldach, Gabe von Ungenannt 10; Untereggen, Gabe von Witwe Mr. Antonia Lehner sel. 100; Eggersriet, Gaben 13; Rapperswil, Gabe von Ungenannt 5	Fr.	878.—
Kt. Tessin: Lugano, Ostergabe von einigen Arbeiterinnen und Dienstboten 50; Melide, Fastenopfer von J. R. 10	Fr.	60.—
Kt. Thurgau: Bichelsee, von Ungenannt in Balzerswil 20; St. Pelagiberg, Gabe von Ungenannt 20; Dussnang, Legat von Frau Hafner-Lenz sel. 100	Fr.	140.—
Kt. Uri: Andermatt, Gabe aus einem Trauerhause	Fr.	200.—
Kt. Wallis: Verossaz, Legat von Marie Mattet sel. 500; Sitten, Legat von Fräulein Marie-Louise Allet sel. 500	Fr.	1,000.—
Kt. Zug: Zug, a) aus dem Nachlass von Fr. Wwe. Marie Keiser-Ashwanden sel. 500, b) Gabe zum Andenken an Frau Major Adèle Müller-Rost sel. 20; Cham, Legat von Herrn Melchior Villiger sel., Hünenberg 382	Fr.	902.—
Kt. Zürich: Zürich, Italienermission	"	40.—
Ausland: Lyon, Gabe von B. P.	"	4.—
Total:	Fr.	7,912.50

B. Ausserordentliche Beiträge.

Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Freiamt, mit Rentenaufgabe	Fr.	8,000.—
Gabe von Ungenannt im Fricktal	"	1,000.—
Kt. Genf: Vergabung von Ungenannt aus Genf, mit Rentenaufgabe	Fr.	15,000.—
Kt. Schwyz: Vergabung von Ungenannt in Einsiedeln, mit Nutzniessungsvorbehalt	Fr.	500.—
Vergabung von Ungenannt in Schwyz, mit Nutzniessungsvorbehalt	Fr.	1,000.—
Kt. St. Gallen: Vergabung von Ungenannt in St. Gallen, mit Nutzniessungsvorbehalt	Fr.	5,000.—
Kt. Thurgau: Vergabung von Ungenannt aus dem Thurgau	Fr.	5,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt im Kt. Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt	Fr.	2,000.—
Total:	Fr.	37,500.—

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kt. Zug, mit jährlich einer hl. Messe in Spiez	Fr.	150.—
Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kt. Zug, mit jährlich einer hl. Messe in Hallau	Fr.	150.—
Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Sachseln, mit jährlich zwei hl. Messen in Kilchberg	Fr.	500.—

Der Kassier (Postcheck VII/295): **Alb. Hausheer.**

Alle in der Kirchen-Zeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden geliefert von Rüber & Cie., Luzern, Frankenstr. Tel. 27.422

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt

Inseraten=Annahme spätestens Dienstag morgens



J. STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF BEI DER HOFKIRCHE



TEL.
23 318
24 431

Altarglocken, Gongs, Rauchfass, Weihwasserkessel,
Aspergils, Laternen, Opherbüchsen und Körbli
Hostienschachteln, Ciborien, Custodien, Patenen,
Taufgarnituren, Lavabos, Ablutionsgefässe

Tüchtige, selbständige Haushälterin

gesetzten Alters, sucht Stelle zu geistlichem Herrn. Ansprüche bescheiden.
Adresse unter O. S. 1062 erteilt die Expedition der Kirchen-Zeitung.

Ruhebedürftige Geistliche finden Bündnerluft und Sonne im

Hospiz Maria Licht
bei Truns. Prosp. durch die Direktion



Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beidigte Messweinlieferanten



Haushälterin

gesetzten Alters, in ein Landpfarrhaus gesucht. Eintritt womöglich Ende Juli oder Anfangs August.

Adresse unter Chiffre A. W. 1063 an die Expedition der Kirchen-Zeitung.

Der Wüstenheilige

Leben des Marokko-Forschers und Sahara-Eremiten Karl von Foucauld

VON RENÉ BAZIN

In Leinen gebunden Fr. 4.80.

Verlag Räder & Cie. Luzern



FUCHS & CO. - ZUG

Telefon 40.041

Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdwine, offen u. in Flaschen

Messweine

Kirchen-Vorfenster

erstellt die Spezialfirma

Joh. Schlumpf & Co., Steinhausen
mech. Werkstätte

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Besuch mit Beratung und Offerte • Telefon Nr. 41.068

Im ersten halben Jahr wurden tausend Stück verkauft vom „Schülerheft für den Religions-Unterricht in der 3. Klasse der Sekundarschule“

(auch für die 8. Klasse und für die Schulentlassung). Preis 50 Rappen plus Porto. Zu beziehen durch den Verleger

Franz Müller, Rektor, Kantonsrealschule, St. Gallen



Elektrische

Glocken-Läutmaschinen

Pat. System Muff

Joh. Muff Ingenieur **Triengen**
Telefon 54.520

Kur- und Gasthaus Flüeli

freundliches Ferienplätzchen für Ruhe- und Erholung-Suchende, immer schönes Ausflugsziel, empfiehlt sich den Besuchern der Erinnerungstätte des sel. Bruder Klaus durch entgegenkommende Bedienung. Vereine und Schulen günstige Berücksichtigung. Pensionspreis von Fr. 6.50 an.

Prospekte durch **Geschwister von Rotz**, Telefon 184 Sarnen.

Kennen Sie den neuen Regenmantel

Endlich das, was Sie schon lange suchten. Keine Verwendung von Gummi, daher das lästige Feuchtwerden der Innenmantelseite ausgeschlossen. - Bevor Sie einen neuen Regenmantel kaufen, lassen Sie sich zu Ihrem eig. Vorteil



für Geistliche, Alumnen und Ordinanen?

von mir unverbindlich bemustern. Sich wenden an Firma **Gantner**, Fogartikel, Olten, Ringstr. 4, Telefon Nr. 2905.

KIRCHEN-HEIZUNGEN

Moeri & Co. Luzern

J. Sander & Sohn, Kirchenmaler

Platanenstrasse 7 Telefon Nr. 21.181

Winterthur

- Ausmalung von Kirchen und Kapellen nach eigenen und gegebenen Entwürfen
 - Regenerieren und Polychromieren von Altären und Statuen
 - Chemische Beizarbeiten
 - Gutachten und Farbenskizzen für Kirchenrenovationen
 - Beratung und Offertstellung jederzeit unverbindlich und kostenlos - Referenzen stehen zu Diensten
- K2389B

Kirchenheizungen

für Holz-, Kohlen- und Oelfeuerung

erstellt die Spezialfirma

J. Fischer-Wüest, Triengen
Telefon 54.537 erste Referenzen



MARMON & BLANK

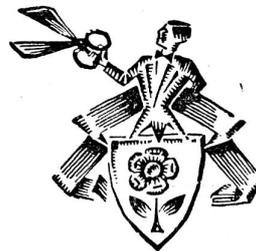
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Beistühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Kirchenfenster

Ebleverglasungen - Neuanfertigung und Reparaturen
liefert preiswert Glasmalerei

J. Buchert, Basel, Tel. 40.844



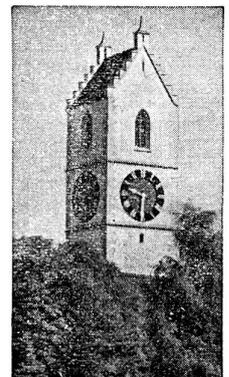
Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatussoutanen

Robert Roos
und Sohn

Schneidermeister
und Stiftsakkristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

Turmuhren - FABRIK



J. G. BAER
Sumiswald

Tel. 38 — Gegr. 1826

• Inserieren bringt Erfolg!